

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjähr-
lich 54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreigezahlte
Barmond-Zeile ober-
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmal-
gem je 1 1/2 kr.

Nr. 12.

Samstag den 29. Januar

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Lang- & Klobholz- Verkauf.

Am Donnerstag den 3. Februar d. J.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,



verkauft die hiesige
Gemeindeaus ihrem
Gemeindewald 487
Stück tannen Lang-
und Klobholz,
15,583 Cub., 11
Stück buch. Klöße,
268 Cub., und 10 Kl. buchenes Scheiter-
und Prügelholz, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Den 27. Januar 1870.

Schultheißenamt.
Waidelich.

Nagold. Haus-Verkauf auf den Abbruch.



Das dem Zimmermann
Desterle und Conf. ge-
hörige zweistöckige Wohn-
haus mit 3 Wohnungen,
30' lang und 28' breit, mit einem Kehl-
gebälk, wird auf den Abbruch verkauft und
werden Liebhaber auf

Mittwoch den 2. Febr. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Ueber die Verkaufsbedingungen ertheilt
Auskunft

die Stadtpsiege.

Herrenberg.

Eichenstämme- & Eichen- Spälter-Verkauf.



Am Freitag den
4. Febr. d. J.
werden im Herren-
berger Stadtwald
9 Stück eichene
Stämme, von 26
bis 34' Länge und
von 18 bis 26" mittlerem Durchmesser,
und 6 Klaster schöne eichene Küferspäler
im Aufstreich gegen bare Bezahlung ver-
kauft.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr
beim Staighäusle.

Aus Auftrag:

Waldmeister Rothacker.

Privat-Bekanntmachungen.

Kuppingen,
O. Herrenberg.

Pferde- & Wagen-Verkauf.

Am Lichtmessfeiertag,
Mittwoch den 2. Februar,
Mittags 12 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete 2 zum schweren
Zug taugliche Pferde, schweren
Schlags, je von 8 und 9 Jahren,
Pferdgeschirre, 2
starke, zweispännige aufgemachte
Wägen mit eisernen Achsen, meh-
rere Ketten, sowie eine noch neue Wagen-
wende im Aufstreich gegen baare Bezah-
lung.



Jacob R u ß, Zimmermann.

Oberkollwangen, O. Calw. Fahrriß-Verkauf.



Der Unterzeich-
nete verkauft im
Auftrag in dem
Hause des Mat-
thäus Waidelich, Bauers dahier, nächsten
Mittwoch den 2. Februar
(Lichtmessfeiertag),

von Vormittags 9 Uhr an,

nachstehende Fahrriß im öffentlichen Auf-
streich gegen bare Bezahlung:



2 aufgerichtete, in
gutem Zustande
befindliche Wägen,



mit hölzernen Achsen,
2 Pflüge, worunter ein Dreher,
1 Heblade,

1 eiserner, schwerer Radschuh,
mehrere schwere Sperr- und andere Ketten,
Lotteisen, 1 Chaisengeschirr, 2 Hinter-
geschirre, 1 Reitsattel und sonstiges Fahr-
und Baurengeschirr;

1 noch neuer, wenig benützter eiserner
Ofen,

1 eiserner, 10 Maß haltender Kunsthasen;
ferner:

1 aufgerichtete Bettlade sammt Bett.

Liebhaber hiezu sind auf oben bestimmten

Tag und Zeit höflich eingeladen.

Den 25. Jan. 1870.

Ernst Stodinger.

2/1 Sulz,
O. Nagold.

Bau-Afford.

Bei Erbauung meines Wohnhauses werde
ich die Maurer-, Steinhauer- und Schreiner-
Arbeit am

Lichtmessfeiertag den 2. Jan.,

Mittags 1 Uhr,

im Gasthaus zur Krone in Afford verge-
ben, wobei bemerkt wird, daß vom Bau-
herr sämtliches Material beigebracht wird.
Johs. Bertsch, Schmid.

2/1 Nagold.

Die Unterzeichnete verkauft am Mittwoch
den 2. Februar (Lichtmessfeiertag) ihre bei-
den trächtigen

Kühe,

wovon die eine nähig ist, ferner einen
Strohstuhl und ein Kuhgeschirr, wozu Lieb-
haber bis Nachmittags 1 Uhr eingeladen
werden.

Wilh. Kohler, Sattlers Wittwe.

Rohrdorf.

Von Altenstaig bis hierher ist mir am
25. d. Mts. ein schwarzer



Rattenfänger,

mit braunen Füßen (Stumpschwanz) zuge-
laufen. Der rechtmäßige Eigentümer hat
denselben binnen 8 Tagen gegen Ersatz des
Futtergeldes und der Einrückungsgebühr bei
mir abzuholen.

Ablerwirth Kempf's Wittwe.

Sulz,

O. Nagold.

4-6 Zimmergesellen

finden sogleich dauernde Beschäftigung bei
Zimmermeister Schöninger.

Nagold.

An Weihnachtsgaben für die Kleinlinder-
schule sind eingegangen:

Kaufm. Hettler 6 Halbstüchle, Spinne-
reibestüchle 30 kr., Gottfr. Wagn-
ner, Schuhm. 12 kr., B. 9 kr., R. 5. 12
kr., Kupf. Lehre 12 kr., Tuchm. Bischoff
30 kr., Belling 12 kr., Schüttler 12 kr.,
Leimstb. Harr 30 kr., Fried. Häupler Bach-
werk, Malzstb. Walz 30 kr., G. Jenne
12 kr., Kaufm. Red 6 Halbstüchle, Stadt-
acciser Wochele 18 kr., Frau Krauter 18 kr.,
R. N. 15 kr., Hafn. Essig 12 kr., Kaufm.
Stodinger 6 Schürzle, Viehwath 4 Hals-
tüchle, Fr. Oltmann Bötz 48 kr., Jakob
Grüniger, Schuhm. Aepfel, Ch. B. 12 kr.,
Tuchm. Ader 12 kr., Schlosser Gauß 12 kr.,
Chr. Wagner, Kleiderh. 12 kr., D. Fr. 9 kr.,
K. K. 6 kr., R. Sch. 6 kr., Jaf. Häupler
Bachwerk, Bäcker Burthardt 24 Brezeln,
Nauschenberger 6 Lineal, Fr. Schuster Witw.
Bachwerk u. 24 kr., A. Raaf Tuchm. 12 kr.,
Fr. Deffinger 1 fl., Frohmüller 1 Käpple,
Bäcker Seeger 12 Brezeln, Herrmann Rei-
cher 3 Schürzle und ein Käpple, Ehr. W.
12 kr., Hafn. Weber 9 kr., Lindemwirth
Hauser Bachwerk u. 2 Halbstüchle, Dreher
Gutelaust Spielsachen, Fr. Postmeister
Schwindt Bachwerk, Walhornwirth Erbele
Spielsachen, Belling 12 Lebkuchen, Frau
Bauer Lebkuchen, Bäcker Moser 12 Brezeln,
Schwanenwirth Günther 12 kr., Kaufm.
Knodel Spielsachen, Joser Schuler 18 kr.,
M. C. 9 kr., Buchb. Häupler Spielsachen,
Fr. Oltmänner Pfeilsieder Kleidungs-
stücke, Fr. Müller Lehre Bachwerk, Frau
Geigle, Wittwe, Bachwerk und Brezeln, Fr.
Inspektor Herrmann Bachwerk, Werkmeister
Blum Bachwerk und 12 kr., Müller Rapp
30 kr., Fr. Dr. Zeller 2 fl., Bildchen u.
Christbäume, Seifensieder Harr Lichtchen.
Durch Dekan Freihofers Cond. Sautter
4 Duzd. Bleistifte, 1 1/2 Duzd. Lebkuchen,
Bachwerk und Confett, Fr. Collabor. Wie-
land Bachwerk und Kleidungsstücke, L. F.
Kleidungsstücke. Durch Helfer Elsäker:
H. G. 1 fl., Fr. G. 1 fl., R. N. 30 kr.

Freundlichen Dank allen Gebern für die
den Kindern bereitete Freude!

Dekan Freihofers.

Helfer Elsäker.

Nagold.

Dankagung.



Für die liebevolle Theilnahme,
die unser Vater Bäcker Bur-
hardt während seiner langen
Krankheit so vielseitig erfahren
durfte, sowie für die zahlreiche
Begleitung zu seiner letzten
Ruhestätte und den erhebenden
Gesang des verehrl. Kirchen-
gesang-Vereins sagen wir hiemit unsern
innigsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Nagold.

Zum Einkauf

von Staatsobligationen, fünfprozent. Ren-
ten-Pfandbriefen, Beschaffung von Geldern
gegen gute Pfandscheine, sowie zur Besor-
gung von Geldern nach und von Amerika
er bietet sich gegen mäßige Provision
Albert G a y l e r,
wohnhaft bei Bierbrauer Sautter.

Minderbach.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier, welche am
Dienstag den 1. Februar
im Gasthaus „zum Lamm“ dahier stattfindet, erlauben wir uns, unsere Verwandten, Freunde und Bekannten freundlichst einzuladen.
Jakob Friedr. Bühler, Schäfer,
Rosine Rath von Egenhausen.

Herrn L. W. Eggers in Breslau, Erfinder des Schlesi-
schen Fenchelhonig-Extracts, Messergasse 17, zum Vienenstock.

Spremberg, den 22. September 1869.
Mit Wendung der Post würde Sie freundlichst ersuchen um 3 ganze Flaschen Fenchelhonig-Extract, da ich nur dieser Medizin die Erhaltung meiner Frau verdanke.
Mit Hochachtung
August Schulz, Landbriefträger.

Obiges Mittel bei Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, namentlich bei allen Kinderkrankheiten so außerordentlich seit Jahren bewährt, ist nur echt zu haben bei Gottlob Knobel in Nagold.

Jeder Brust- und Hustenleidende findet in dem Brustboubons Arabische Gummi-Kugeln ein bewährtes Linderungsmittel, was tausende von Attesten bestätigen.
Bei Gebrauch dieses Hausmittels mildert sich sofort der Reiz im Kehlkopf, die Brust athmet wieder freier, und nach Verfluß von einigen Tagen ist der stärkste Husten beseitigt.
Zu haben in Nagold bei
Gottlob Knobel.

Empfehlende Erinnerung.

- Dr. Borchardts aromatisch-mediz. Kräuterseife, à 21 fr.,
- Dr. S. de Boutemards aromatische Zahn-Pasta (à 21 und 42 fr.)
- Dr. Hartungs Chinarinden-Öel (in Flaschen à 35 fr.)
- Dr. Hartungs Kräuterpomade (in Tigeln à 35 fr.)
- Apotheker Speratis Italienische Honigseife (9 und 18 fr.)
- Prof. Dr. Lindes Vegetabilische Stangenpomade (à 27 fr.)

Schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Artikel zu erlangen und werden selbige in bekannter Güte stets ächt verkauft in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Donauessinger Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am 4. März 1870.
Erster Preis: Eleganter Einspänner mit Pferd, complett.
Werth fl. 800.
Niedrigster Preis: fl. 5. in Waren.
Preis des Looses fl. 1. und 11 Loose für fl. 10.
Zu beziehen durch den Cassier
Georg Ritte, Donauessingen.

Nagold.

Gegen genügende Sicherheit habe ich
aus Aufrag sogleich
500 Gulden
auszuleihen.
Kaufmann D. G. Sted.

Magd-Gesuch.
Auf Lichtmess wird eine Dienstmagd gesucht gegen guten Lohn, die kochen kann und mit Kindern umzugehen weiß.
Nähere Auskunft ertheilt das
Comptoir d. Blattes.

Motto.

29. Januar: Wer sich des innern Friedens nicht bewußt,
Der darbt auch in der höchsten Lust.
30. Gehst Du mit unersöhntem Herzen:
Bleibt in der Seele Dir ein Dorn.
31. Verbrauche heute nicht die Kraft,
Die morgen noch mehr Gutes schafft.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 24. Jan. Die Landeskulturgefetzgebungscommission der Kammer der Abgeordneten ist von ihrem Vorstand auf 3. Februar zusammenberufen, um den von ihr zu erstattenden

Verloren.

Es ist eine Chaisenfeder von Wilsberg nach Calw verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung bei Carl Kübler, Schmiedmeister in Wilsberg, abzugeben.

Oberschwandorf.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesekliche Sicherheit
100 Gulden
zum Ausleihen parat.
Pfleger Christian Mohrhardt.

Gültingen.

2) **150 Gulden**
liegen gegen gesekliche Sicherheit oder auch für einen zuverlässigen Mann auf gute Bürgschaft zum Ausleihen parat bei
Michael Fischer's Wittwe.
Nagold.

Ein ordentliches Mädchen findet als
Hausmagd
sogleich oder bis Lichtmess eine Stelle; wo? sagt die Redaktion.

Nagold.

Den von J. Schauwetter in Neutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen
Leder-Gerbseife
empfehle ich in Flaschen zu 12 u. 18 fr. die Expedition d. Bl.

von Bergmann u.
Thoerseife, Co. in Paris, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt à Stück zu 18 fr.
G. W. Zaiser.

Nervöses Zahnhweh
wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräström's schwedische Zahntropfen à Flacon 21 fr., ächt zu haben in Nagold bei Gottl. Knobel.

Leidenden

an hartnäckigen Flechten, Scropheln, Drüsen, Wunden und Unterleibsbeschwerden theilt ein erfahrener Arzt ein altes unfehlbares Mittel unentgeltlich mit.
F. L. poste restante Hamburg, franco.

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 22. Jan. 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	5 46	5 36	5 30
Haber	3 36	3 32	3 27
Waizen	5 34	5 21	5 12
Roggen	—	4 30	—
Mischfrucht	—	—	—

Tübingen, 21. Jan. 1870.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	3 55	3 45	3 34
Kernen	—	—	—
Haber	3 15	3 12	3 6
Gerste	—	—	—

Frankfurter Cours
am 26. Jan. 1870.

Pistolen	9 fl. 49 fr.
Pr. Friedrichs'dor	9 fl. 57—58 fr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 54—56 fr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 27—28 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 28 fr.
Rand-Dulaten	5 fl. 36—37 fr.

Bericht über das Weide- und das Waldstreuablösungs-gesetz zu beraten. Der Gesetzesentwurf handelt in seinem Haupttheil von der Weide auf landwirthschaftl. Grundstücken, ordnet das Verhältnis des Feldbaues zur Weide in einer für alle Arten von Weiderechten gleichen Weise, ertheilt über die Ausübung der Gemeinweiden genaue Vorschriften, welche bisher in der Gesetzgebung fehlten, und setzt das Recht zur Ablösung aller privatrechtlichen Weidenechtsverhältnisse und die Normen für das dabei zu beobachtende Verfahren fest. Der letzte Theil des Entwurfs soll die Ablösung der auf Waldungen haftenden Weide-, Gräser- und Streurechte ermöglichen. Ueber den Gegenstand des ersten



Theils, welcher von der Feldweibe handelt, war schon im Jahr 1857 bei den Ständen ein Entwurf eingebracht, kam jedoch, nachdem der Kommissionsbericht im Jahre 1861 erstattet war, nicht mehr zur ständischen Berathung. Um so mehr ist jetzt zu hoffen und zu wünschen, daß nun der neue Gesetzesentwurf im Interesse der Befreiung der Feld- und Waldkultur von lästigen Fesseln endlich zur wirklichen Verabschiedung gelange.

Die Löwenmutter im zoologischen Garten von S. Werner in Stuttgart hat in der Nacht vom Freitag auf Samstag vier Junge, drei männliche und einen weiblichen Löwen, gebracht. Das erste Thier kam todt zur Welt. Die andern befinden sich mit der Mutter wohl. (E. Chr.)

In der Brauerei von Zerweck zum Möhle in Herrenberg fand am 20. Januar eine von 50 Bürgern besuchte Versammlung statt, um sich über die Einführung eines „Bürgerabends“ zu besprechen. Die Bürgerabende sollen je am Donnerstags Abend abgehalten und darin die wichtigeren städtischen Angelegenheiten besprochen werden. Mit der Lokalität wird in den verschiedenen Brauereien gewechselt und ist jeder solide und anständige Bürger willkommen. (B. Z.)

München, 26. Jan. Der betreffende Ausschuss der Reichsrathskammer hat eine vom Referenten v. Harleß entworfene Antwortadresse auf die Thronrede berathen und angenommen, ohne nur die Minister zur Ausschussitzung einzuladen. Die Adresse soll in sehr schroffer Weise sich gegen das Ministerium Hohensolhe aussprechen.

München, 26. Jan. Der vom Abg. Jörg dem Adressausschuss vorgelegte Adressentwurf ist angenommen worden. Der Entwurf soll, sagt die „B. Z.“, in der Form äußerst feil sein, aber sich entschieden gegen die Politik der Staatsregierung aussprechen. (St. A.)

In Stralsund hat ein Pistolenbueß zwischen zwei 15jährigen Realschülern stattgefunden. Dem einen drang die Kugel in den Rucksack, dem andern in die Cigarrentasche. Als die Polizei die Sache erfuhr, meldete sie es dem Rektor der Realschule. (B. Z.)

Berlin, 23. Januar. Der Königl. Commissions-Rath und Malztractfabrik-Inhaber Johann Hoff erhielt anlässlich seines zwanzigjährigen und segensreichen Wirkens nach vorhergegangener Einladung zum heutigen Ordensfeste von seinem königlichen Kronen-Orden, die vierte Auszeichnung, welche derselbe preussischerseits erhalten.

Berlin, 24. Jan. Gestern wurde im königlichen Schloß das Krönungs- und Ordensfest begangen. Die Zahl der neuen Dekorationen ist beiläufig 600.

Berlin, 24. Jan. Der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich traf gestern Abend halb 9 Uhr nebst Begleitung, worunter sich auch die zur Dienstleistung bei Sr. Kais. Hoheit kommandirten Offiziere: Generalmajor Graf v. d. Soltz und Flügeladjutant Major v. Alten befanden, mittelst Extrazuges der Anhalter Bahn von Dresden hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Kronprinzen, dem Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich Karl, Alexander und Georg, sowie dem österreichischen Gesandtschaftspersonal, dem Kommandanten und dem Polizeipräsidenten empfangen. Die königl. Prinzen, welche Chefs österreichischer Regimenter sind, trugen die Uniform derselben. Auf dem Perron war eine Compagnie des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments mit der Regimentsmusik als Ehrenwache aufgestellt. — Die „N. Pr. Z.“ gibt den Konservativen in den Provinzen den Rath, die konfessionelle oder konfessionslose Schule bei Zeiten und recht eindringlich als eine Frage der nächsten Wahlen zu behandeln, um die Behauptung der National-Liberalen Lügen zu strafen, daß das sogenannte Mähler'sche System in allen Theilen des Landes einstimmig verworfen werde. — Nach den Mittheilungen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sind seit dem Bestehen der Gesellschaft 1866—1869 in der Nordsee 234, in der Ostsee 204, zusammen 438 Schiffe mit 2495 Personen verunglückt. Von den letzteren sind nachweislich 193 umgekommen; durch deutsche Rettungsanstalten wurden in jener Zeit 396 Personen gerettet.

Berlin, 25. Jan. Der König und die Königin empfingen gestern Vormittag den Besuch des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich im K. Palais. Der Erzherzog stattete alsdann J. W. der Königin-Wittve in Charlottenburg und den königlichen Prinzen und Prinzessinnen seinen Besuch ab. Abends war der Erzherzog mit dem Kronprinzen im Opernhause. Derselbe wird dem Vernehmen nach morgen Mittag die Rückreise über Prag nach Wien antreten. (St. A.)

Nach Berichten aus Creuzot sind alle Werkstätten wieder in Thätigkeit. Die Truppen sorgen nur dafür, daß die freiwillig zur Arbeit Zurückkehrenden nicht belästigt werden. Der Streit ist zu Ende.

Die spanischen Cortes haben eine Resolution, nach welcher der Herzog von Montpensier von der spanischen Thronfolge ausgeschlossen werden soll, verworfen. Prim erklärte, daß die Wiedereinsetzung des Prinzen von Asturien unmöglich sei. Außer Topete hat sich keiner der Minister für einen bestimmten Thronkandidaten ausgesprochen und beabsichtigen dieselben vielmehr das

Interregnum fortbauern zu lassen. (B. Z.)

In Mexiko ist eine größere Revolution ausgebrochen, und zwar im Staate San Luis Potosi, wo die Empörer den Gouverneur und die Mehrzahl der Legislatur gefangen genommen haben. Der Präsident Juarez hat gegen sie einen Theil der Nationalgarde zu den Waffen gerufen.

Tag und Nacht.
(Fortsetzung.)

— Hast du gehört, Lise? fragte die Mutter. Dein Bruder ist von diesen vornehmen Herren eingeladen.

— Gehe nur, Andreas! flüsterete sie matt.

— Sie kann nicht aufstehen, sagte die Mutter entschuldigend; wir müssen das arme Kind mehr tragen als führen, wenn es wohin gebracht werden soll. Es ist ein wahres Glück, daß wir den guten Andreas haben, der so fleißig für uns sorgt.

— Still, Mutter! unterbrach sie erst der junge Mann. Ich thue meine Schuldigkeit und damit gut.

— Ist der Vater schon lange todt? fragte ich.

— Fünf Jahre, antwortete die Alte. Er ist beim Einfahren verunglückt. Wir wissen heute noch nicht, wie dies eigentlich zugegangen. Gesund und kräftig ging er fort, als Leiche brachten sie ihn wieder.

Die Wittve trocknete mit der groben Schürze die Thränen, die ihr über die durchsüchten Wangen rannen.

— Das war ein herber Schlag! fügte sie schluchzend hinzu. Gott gebe nur, daß meinem Sohne nichts passiert.

Andreas reichte der Mutter und der Schwester die Hand und wandte sich zum Gehen. Ich begleitete ihn.

— Die arme Mutter lebt in steter Angst, sagte er leise zu mir; aber ich kann doch nicht gleich eine andere lohnende Beschäftigung erhalten, darum muß ich ausharren.

Während er sprach, blickte ich zurück.

Mein Reisegefährte legte dem kranken Mädchen eine Banknote in den Schooß, dann eilte er, um sich mit uns zu vereinigen. Noch hatten wir den schmalen Weg nicht erreicht, der über den Bach führte, als uns ein junger noch rüstiger Bergmann entgegentrat, der von einem kleinen Knaben geleitet ward.

— Grüß Dich Gott, Conrad! rief Andreas.

Jetzt bemerkten wir, daß Conrad blind war; wir sahen zwei eingedrückte Höhlen ohne Augen.

Der Angeredete hatte die Stimme des Untersteigers erkannt; er streckte tappend die Hand aus, die Andreas ergriff. Beide waren Freunde, wie sich aus dem kurzen Gespräch, das sie führten, errathen ließ. Der Blinde erweckte schmerzliche Betrachtungen in mir. Vollkommen kräftig und arbeitsfähig, fehlte ihm das Augenlicht; er war schwach und elend, auf die Führung eines Knaben angewiesen. Andreas erzählte uns, daß jener Conrad, ein fleißiger Bergmann, durch eine leichte Explosion in der Grube, deren Veranlassung nicht ermittelt sei, Verletzungen im Gesichte erlitten habe, während zwei seiner Kameraden erschlagen wären. Der Unglückliche sei nun auf die Wildthätigkeit Anderer angewiesen, da er nicht arbeiten könne. Auch diesen Blinden beschenkte mein großmüthiger Freund in herzgewinnender Weise.

Wir erreichten das Gasthaus.

Das einfache, aber schwachste Mahl mundete uns vortrefflich. Auch Gretchen mußte Theil daran nehmen und neben ihrem Untersteiger sitzen. Vater Reich hatte seine Freude an den Kindern, aber er seufzte doch mitunter recht schwer, als ob er sagen wollte: Es ist nicht alles wie es sein soll, die Sonne des Glückes scheint nicht ungetrübt.

— Wäre der Andreas nur nicht Bergmann! meinte er nach Lise.

— Warum? fragte ich.

— Die Existenz eines Bergmanns ist zu ungewiß.

— Uebergeben Sie dem Schwiegerjohn Ihre Wirthschaft. Der Alte zuckte mit den Achseln.

— Ich würde es gern, wenn dies Haus mein Eigenthum wäre. Bringt es Andreas so weit, daß er nicht mehr einzufahren braucht, dann mag er sich mit meiner Tochter trauen lassen, früher nicht.

— Sie sind hartherzig, alter Freund!

— So mag es dem scheinen, der die Verhältnisse in unserm Thale nicht kennt; ich glaube als Vater für meine Tochter zu sorgen, wenn ich vor der Hand noch die Einwilligung versage. O, es reizt mich zuweilen lächlich herum, wenn ich sehe, wie lieb die Weiben sich haben; aber ich kann nicht anders. Die Erfahrungen, die ich gemacht, sind zu traurig. Ja, wäre ich ein reicher Mann!

Der Alte ging hinaus, um seine Bewegung zu verbergen. Gretchen mochte das Gespräch belauscht haben, denn sie hatte trübe Augen, als sie uns den Kaffee brachte. Auf unsere Fragen antwortete sie zwar freundlich, aber sie konnte doch nicht mehr lächeln.

Andreas erbot sich, unser Führer durch die Umgegend zu sein. Wir nahmen den Vorschlag an, und wahrlich, wir hatten keinen Grund, unser längeres Bleiben in dem Dorfe zu bereuen. Der

Wiltberg
Der Fin-
Belohnung
meister in

gen gegen

hardt.

oder auch
auf gute
bei
Wittve.

bet als
die Stelle;

in Reut-
erstaunliche
hufen und
niglich pa-

stoff
18 fr. die
ion d. Bl.

mann u.
ris, wirk-
tunreueig-
fr.

aiser.

hweh
stilt durch
sche Zahn-
r., ächt zu
obel.

eln, Drü-
schwerden
s unsehl-
mit.
franco.

370.
fr. fl. fr.
36 5 30
32 3 27
21 5 12
30 — —

70.
fr. fl. fr.
45 3 34
— — —
12 3 6

ers
fr. fl. fr.
58 fr.
56 fr.
28 fr.
28 fr.
37 fr.

zugesetz zu
ptheil von
das Ver-
Arten von
ag der Ge-
Gesetzge-
privatrecht-
abei zu be-
wurfs soll
Gräferei-
des ersten

junge Mann führte uns zu überraschend schönen Punkten und dabei erzählte er die Sagen von Grotten und Höhlen so lebhaft, daß unsere Phantasie auf das Angenehmste erregt wurde. Auch an einem Kohlenstichte kamen wir vorüber; wir konnten einen Blick werfen in die graufige Tiefe, vor der wir zurückbebt. Da die Arbeit ruhte, mußten wir uns mit den Erklärungen begnügen, die der Untersteiger über den Betrieb gab. In der Abenddämmerung kamen wir von einer Tour zurück, die zu den angenehmsten der ganzen Reise gehört.

Die letzten Abendstunden boten uns Gelegenheit, die Gasthausfreuden der Bergleute kennen zu lernen; sie saßen still bei einem Krüge Bier, unterhielten sich leise, fast schüchtern, und entfernten sich, als die alte Stubenuhr die neunte Stunde angekündigt hatte. In der Frühe des nächsten Morgens mußten sie ja wieder an die gefährvolle Arbeit. Vater Reich drückte jedem der scheidenden Gäste herzlich die Hand.

— Wer weiß, sagte er zu uns, als der Letzte sich entfernt hatte, wieviel von den braven Leuten sich am nächsten Sonntage wiedersehen. Glückauf! rief er aus gepreßter Brust. Mir ist immer, als ob einmal ein großes Unglück geschehen müßte.

Auf unsere Frage nach dem Grunde dieser Befürchtung antwortete er:

— Der Betrieb der Grube, in welchem jene Bergleute arbeiten, ist nicht ganz ordnungsmäßig; die Grubenverwaltung will an allen Ecken und Enden sparen. Man darf nicht darüber sprechen, Ihnen aber darf ich es wohl sagen. Wir können von Glück sagen, daß noch alles gut abläuft. Glückauf! Glückauf!

Wir nahmen die Gelegenheit wahr, ein Wort für Gretchen und Andreas einzulegen; der Alte aber blieb fest, er wollte vor der Hand von der Heirath nichts wissen. Andreas nahm Abschied; standhaft verweigerte er das Geschenk, das wir ihm reichen wollten.

— Sie haben es gut gemeint mit mir, ich weiß es, flüsterte er uns zu; aber mit dem alten Starrkopfe läßt sich nichts anfangen, er ist unbeugsam wie ein Brecheisen. Ganz unrecht hat er nicht, aber in meiner Lage.

Er trocknete eine Thräne, die ihm über die Wange rann und ging.

Mit dem Schläge fünf Uhr am nächsten Morgen waren wir zur Abreise gerüstet. Wir wollten die Morgenfrische benutzen, um die drei Stunden entfernte Eisenbahnstation zu erreichen. Gretchen nahm bewegt Abschied, sie versicherte, daß sie unsere Theilnahme nie vergessen werde, und dankte mit herzlichen Worten. Vater Reich stand schon in der Hausthür; er geleitete uns die Steintreppe hinab, die auf die Straße führte.

— Warten Sie, sagte er; Sie können sich dem Nachbar anschließen, der zur Grube geht, er wird Ihnen den Weg zeigen, den von hier aus zu beschreiben schwer ist.

Reich trat zu einem Häuschen, das links am Wege lag. Nachdem er durch die trüben Scheiben des Fensters gesehen, winkte er uns. Wir gingen zu ihm.

— Wollen Sie sich von dem Glücke eines Familienvaters überzeugen, der Bergmann ist? fragte er leise. Werfen Sie einen Blick durch dieses Fenster.

Wahrlich, eine rührende Scene bot sich dar.

Wir sahen eine ärmliche kleine Kammer, deren Wände aus nacktem Lehm bestanden. Die Morgendämmerung war schon so weit vorgedrückt, daß wir die einzelnen Gegenstände deutlich unterscheiden konnten. In einem breiten, sehr niedrigen Bette, das einem großen viereckigen Kasten ohne Deckel gleich, lagen drei Kinder neben einander im festen Schlafe. Ihre Köpfe berührten sich gegenseitig und die kleinen Hände lagen eine über der andern. Eine wollene Decke lag über den kleinen Schläfern ausgebreitet. Das erste Licht des jungen Morgens traf ihre lieblichen Gesichter. Wie sanft schlummerten sie, nicht ahnend den Ernst des Lebens, der den Vater hinaustrieb zu gefährlicher Arbeit. Wo war der Vater? Jetzt kam er aus dem Wohnstübchen, eine kräftige Mannesgestalt im schwarzen Arbeitsanzuge. Einige Augenblicke betrachtete er die Kinder, dann kniete er nieder und küßte vorsichtig die Händchen, die, eine in die andere verschlungen, sich leise regten. Die Mutter, eine bleiche Frau, stand hinter ihm; sie trug das kleine Bündel, das den Mundvorrath des Arbeiters enthielt. Schmerzlich lächelnd sah sie dem Abschiede zu. Der Mann raffte sich, wie es schien, gewaltsam empor. Dann reichte er der Gattin die Hand, nahm das Bündel und verschwand. Tief ergriffen traten wir zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— **Weshalb kein Pferdefleisch?** Die Vorurtheile hängen dem Menschen an, wie das Moos den Bäumen. Wer sie mit Gewalt austragen wollte, würde dem Baume schaden. Diese Worte Knebel's haben ihre volle Wahrheit. Die Vorurtheile sind wie Flechten, welche sich kaum sichtbar ansetzen, aber dann sich in wuchernder Weise vermehren und schließlich den ganzen Gegenstand überziehen. Gewalt richtet gegen sie nichts aus — es gibt nur eine Waffe, um sie zu vernichten, da ist die Macht

der vernünftigen Ueberzeugung. Zu diesen schwer zu vernichtenden Vorurtheilen der Deutschen gehört ihr Widerwille gegen den Genuß des Pferdefleischs. Alle diejenigen, welche einen Widerwillen gegen den Genuß des Pferdefleischs haben, sind nicht im Stande, einen einzigen vernünftigen Grund dafür anzuführen — er stützt sich allein auf das Ungewohnte. Sie können nicht leugnen, daß das Pferd zu den reinlichsten Thieren gehört, daß es sich nur von Pflanzenkost nährt, und daß das Pferdefleisch selbst nicht die geringste Eigenschaft besitzt, welche diesen Widerwillen rechtfertigen könnte, denn es ist wohlthätig und verdient entschieden den Vorzug vor mehreren anderen Fleischarten, welche von den Deutschen mit Vorliebe gegessen werden, z. B. vor Schweinefleisch und Kalbfleisch. Ja, die meisten, welche gegen das Pferdefleisch opponiren, kennen weder die Eigenschaft noch den Geschmack desselben. Sie wissen auch nicht, daß in Deutschland bei unsern Voreltern der Genuß des Pferdefleischs ganz allgemein verbreitet war, bis der abergläubische und in Neuerlichkeiten sehr engherzige Bonifacius Deutschland durchzog, die Heiden zu bekehren suchte, die Kirche in Deutschland gründete und gegen den Genuß des Pferdefleischs eiferte. Er verbot denselben allen Bekehrten, ohne daß er für dieses Verbot einen vernünftigen Grund hätte aufstellen können. Seit der Zeit hat sich das Vorurtheil gegen das Pferdefleisch eingebürgert, und haben sich auch bereits viele Stimmen dagegen erhoben. Ist auch in einigen größeren Städten, z. B. in Berlin, der Versuch gemacht, das Pferdefleisch einzuführen und in einigen engeren Kreisen auch gelungen, so besteht im Allgemeinen das alte, thörichte Vorurtheil noch fort. Manche äußere Umstände kommen demselben zu Hilfe. Der Genuß des Pferdefleischs kann allerdings in Deutschland nie ein allgemeiner werden, weil das Pferd ein zu werthvolles Thier ist, als daß die Aufzucht desselben nur zum Zwecke der Mast sich lohnen würde, und sodann, weil die abgenutzten Pferde, wenn sie zur Arbeit untauglich geworden sind, auch nur ein zähes und untaugliches Fleisch liefern würden. Die beiden Umstände fallen schwer in's Gewicht, allein es giebt viele junge Pferde, welche irgend eines Fehlers wegen nicht zur Arbeit benutzt werden können. Sie würden ein vortreffliches Fleisch geben, wenn nicht an den meisten Orten das Vorurtheil gegen den Genuß desselben den Menschen angewachsen wäre. Zu einer großen und bedeutungsvollen wirtschaftlichen Frage wird der Genuß des Pferdefleischs nie werden, weil die Verhältnisse des Pferdes dabei entscheidend sind; allein man muß schon aus Princip jedes Vorurtheil bekämpfen, das keinen vernünftigen Grund für sich hat und sich nur auf die leidige Macht der Gewohnheit stützt. In England und Frankreich ist der Genuß des Pferdefleischs, namentlich in den größeren Städten, weit mehr verbreitet als in Deutschland, und alle diejenigen, welche dort einmal jenes Vorurtheil überwunden haben, hängen mit besonderer Liebe an dem Pferdefleisch, weil sie dasselbe viel wohlthätiger finden, als die meisten anderen Fleischarten. Vielleicht wird auch in Deutschland die Nothwendigkeit, die Höhe der Fleischpreise, jenes thörichte Vorurtheil bekämpfen und auszrotten, und die Vernünftigen werden einsehen, daß es viel besser ist, das Fleisch eines jungen, gesunden Pferdes zu genießen, als das einer alten, abgemagerten und wohl gar kranken Kuh, über welches die Hausfrauen nur allzu oft zu klagen haben.

— **Ein probates Recept für Heilung von Brandwunden.** Man nehme einen leinenen Lappen, so groß die Wunde ist, tünke solchen in Petroleum und lege es auf; nach 2 Stunden ist alle Gefahr vorüber. Man kann solchen nur etwas angefeuchtet, damit er nicht antlebt, darauf legen, bis die gänzliche Heilung erfolgt ist. In Ermangelung dessen nimmt man Solaröl, bis man Petroleum haben kann. Auch ältere Brandwunden werden mit P. geheilt.

Abgang der Postwagen von Nagold		Ankunft der Postwagen in Nagold	
um:	nach:	um:	von:
U. M.		U. M.	
11 50	Calw (zum Anschluß an die ersten Posten nach Disingen und Forzheim).	9 15	Horb.
Nchts.		Bm.	
4 5	Rottenburg (zum sofortigen Anschluß an den ersten in der Richtung nach Stuttgart abgehenden Zug).	10 15	Haiterbach.
Mrgs.		Bm.	
1	Calw (mit Influx nach Disingen, Forzheim und Wildbad).	11 35	Freudenstadt.
Mrgs.		Mrgs.	
12	Haiterbach.	3 50	Stuttgart u.
Mrgs.		Bm.	Tübingen.
11 45	Tübingen u. Stuttgart.	3 15	Calw.
Mrgs.		Bm.	
4	Freudenstadt.	6 25	Rottenburg.
Bm.		Abds.	
4 30	Horb (mit Influx auf die letzten Büge nach Keutlingen und Rottweil).	9 45	Calw.
Bm.		10 40	Freudenstadt.
10 45	Stuttgart (mit Influx auf die ersten Büge nach Bruchsal, Nördlingen u. Ulm).	Nchts.	
Nchts.		11 37	Tübingen u.
11 45	Freudenstadt (zum Anschluß an die Murgthalpost).	Nchts.	Stuttgart.

Redaction, Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchhandlung.